

# Mitunter werden sie schlicht – überfahren

**NATUR** 5. Schweinswaltage: Online-Veranstaltungen waren gut besucht – Gute Chancen auf eine Sichtung

**WILHELMSHAVEN/GRA** – Im Vergleich zu Pott- oder Buckelwalen sind sie fast winzig. Sie steigen auch nicht spektakulär aus dem Wasser auf, um sich in einer riesigen Gischtwelle wieder hineinfallen zu lassen. Wenn, dann sieht man eigentlich nur ihren Rücken und ihre Rückenflosse, die Finne, und das „Blasen“, wenn beim Ausatmen das Wasser aus ihrem Atemloch hoch spritzt.

Dennoch: Schweinswale zu sehen ist für jeden, der auch nur ein bisschen Interesse an Natur hat, ein beeindruckendes Erlebnis. Und dieses Schauspiel ist gerade jetzt in Wilhelmshaven möglich, denn die Jade ist eine Art Hotspot für die einzige Wal-Art, die in der Nordsee heimisch ist.

Vor fünf Jahren hat daher das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer Besucherzentrum Wilhelmshaven gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, dem Verein Jade-Wale e.V. und der Reederei Reederei Warrings die ersten Schweinswaltage veranstaltet. Bei Exkursionen und Ausfahrten, in Vorträgen und Mitmach-Aktionen wurde der Schweinswal vorgestellt – und mit etwas Glück konnten Besucher ihn von Land oder vom Schiff aus sehen.

Corona hat bereits den 4. Schweinswaltagen im vergangenen Jahr einen kräftigen Strich durch die Rechnung gemacht. Das komplette Programm musste gestrichen werden. In diesem Jahr, zu den 5. Schweinswaltagen, konnten immerhin vier Online-Veranstaltungen organisiert werden. Und die sind mit Teilnehmerzahlen zwischen rund 50 und über 80 auf erfreulich große Resonanz gestoßen, sagt Dr. Juliana Köhler, Leiterin des Wattenmeer-Besucher-



In voller Pracht wie auf diesem Foto bekommt man einen Schweinswal wohl nur in einem Aquarium zu sehen. FOTO: WILLI ROLFES/NABU

zentrums und Hauptorganisatorin.

Allerdings: Durchweg erfreulich waren die Vorträge nicht, denn wie viele andere Arten sind auch Schweinswale Gefahren und Bedrohungen ausgesetzt.

„Schweinswale in Weser und Elbe auf der Jagd nach dem Stint – 10 Jahre Forschung und Bürger-Sichtungsprogramm“ lautete der Vortrag der Biologin Denise Wenger aus München, die mit walschutz.org eine eigene Internetseite zum Thema betreibt.

Die Schweinswale folgen ihrer Nahrung – Fischen vielerlei Art wie beispielsweise Stint – weit hinauf in Weser und Elbe. Denise Wenger hat Schweinswale schon in Hamburg zwischen Containerschiffen gesehen und in der Weser vor Brake.

Diese „Exkursionen“ sind allerdings nicht ungefährlich für die Tiere. Der Lärm durch den Schiffsverkehr stört die Wale, mehr noch: Sie werden mitunter „überfahren“. Im Anschluss an den Hamburger

Hafengeburtstag Anfang Mai seien immer vergleichsweise viele tote Schweinswale an den Elbstränden zu finden.

In der Weser indessen ziehen sich die Wale nach Wengers Worten Verätzungen und Ekzeme und damit auch Parasiten zu, weil das Weser-Wasser recht stark durch Einträge aus der Landwirtschaft belastet ist.

In der Nordsee geht es den Tieren nicht durchweg besser. Auch dort leiden sie unter Lärm – Lärm durch Schiffsverkehr und Lärm durch die vielen Tausend Rammschläge für Offshore-Windparks.

An den Windparks im laufenden Betrieb (von den Service-Schiffen abgesehen) stören sich die Meeressäuger hingegen offenkundig nicht, sagte Jan Herrmann in seinem Vortrag „Schweinswale in der Nordsee“. Da viele Fische die Offshore-Windparks als ruhigen Lebensraum entdeckt hätten, folgten ihnen Schweinswale dorthin, sagte der Veterinär und Wal-Experte aus Wittmund.

Und wieder ein Aber: Die durchschnittliche Lebenserwartung der Schweinswale in der Nordsee betrage jedoch nur 5,7 Jahre, sagte Herrmann, obwohl die Tiere sehr viel älter werden könnten. Es gebe eine hohe Sterblichkeitsrate unter den Jungtieren.

Und: Auch in Schweinswalmägen werde Plastikmüll gefunden, mitunter bis zu 15 Prozent des Magenvolumens, so Herrmann.

Lehrreich, aber amüsanter waren die beiden Online-Auftritte der Schauspielerin Barbara Geiger. Als „Fräulein Brehm“ erzählte sie, was der alte Brehm einst an Wissen über den Schweinswal zusammengetragen hat.

Wer einmal einen Schweinswal sehen will, hat derzeit am Wilhelmshavener Südstrand noch gute Chancen, sagt Dr. Juliana Köhler. Im März und April folgen die Wale den Fischen in den Jadebusen bzw. mit dem Ebbstrom zurück in die Nordsee.

Der Tidenwechsel biete die besten Chancen für eine Sichtung.

Glattes Wasser und klare Sicht erleichtere das Beobachten. Köhler würde sich freuen, wenn Wal-Sichtungen auf der Internetseite [www.schweinswaltage.de](http://www.schweinswaltage.de) gemeldet würden. Denn daraus ließen sich gewisse Rückschlüsse auf Häufigkeit und Vorkommen ziehen.

Apropos Wal-Beobachtung: Dieser Aufgabe widmen sich auch die JadeWale, eine Arbeitsgruppe von ehrenamtlichen Naturbeobachtern. Als „Freiwillige in Parks“ unterstützen sie die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer.

Und noch mal Wal-Beobachtung: Schon um 1900 wurden vor Wilhelmshaven häufig Schweinswale gesichtet, erzählt Dr. Juliane Köhler. Bisweilen sollen sie sogar angeschwommen gekommen sein, wenn ein Boot auf die Jade hinausgefahren ist.

@ Mehr Informationen unter [www.schweinswaltage.de](http://www.schweinswaltage.de); [walschutz.org](http://walschutz.org); [mst-hillmann/jadewale](http://mst-hillmann/jadewale)